

## OTKRIĆA, NOVOSTI — NEW INSIGHTS

### ZWEI CONCERTINI VON JOHANN PADOWETZ (IVAN PADOVEC) FÜR TERZGITARRE UND STREICHER. ZUR WIEDERENTDECKUNG DER VERSCHOLLENEN WERKE

STEFAN HACKL

*Rinnerstr. 26 b,  
A-6074 RINN*

UDK/UDC: 78.071.1"18" PADOVEC, J.

Izvorni znanstveni rad/  
Original Scientific Paper  
Primljeno/Received: 5. 2. 2007.  
Prihvaćeno/Accepted: 26. 3. 2007.

#### *Abstract*

Der aus Varaždin in Kroatien stammende Komponist Ivan Padovec (1800-1873) gehört zu den wichtigsten Komponisten für die Gitarre am Ende ihrer Blütezeit im 19. Jahrhundert und zu den wenigen, die Werke für Gitarre und Orchester schrieben. Seine Concertini für Terzgitarre und Streicher galten bisher als verschollen, nun wurden Manuskripte der zwei Concertini (in C-Dur und F-Dur) im Nachlass des Wiener Gitarristen Karl Scheit entdeckt.

Die Manuskripte — wahrscheinlich zeitgenössische Abschriften — sind vollständig und in gutem Zustand.

Die Gitarre wird in diesen Werken immer konzertant eingesetzt, die Streicher spielen außer der Einleitung und kurzen Zwischenspielen nur Begleitung. Spieltechnisch und idiomatisch sind die Concertini stark von ähnlichen Werken Mauro Giulianis beeinflusst.

Die Concertini gehören zu den wichtigsten Werken des kroatischen Komponisten und bilden einen wesentlichen Beitrag zur Gitarrenmusik des 19. Jahrhunderts.

**Key Words:** Ivan Padovec, Gitarrenmusik, Concertino, Terzgitarre

\* \* \*

#### ZUR QUELLENLAGE

Der aus Varaždin in Kroatien stammende Komponist Ivan Padovec (auch *Johann Padowetz*, *Jean Padovetz*, 1800-1873) gehört zu den wichtigsten Komponisten

für die Gitarre am Ende ihrer Blütezeit im 19. Jahrhundert. Wien war damals neben Paris die wichtigste Metropole der Gitaristik — dort wirkten u. a. Mauro Giuliani, Anton Diabelli und Wenzel Matiegka, aber auch Kompositionen von Ferdinando Carulli und Luigi Legnani erschienen bei den äußerst produktiven Wiener Musikverlagen wie Diabelli, Artaria oder Haslinger. Auch Padovec lebte von 1829-1837 in Wien und ließ dort viele seiner Kompositionen drucken. Konzertreisen führten Padovec in mehrere europäische Länder.

Seine Kompositionen für Gitarre und Streicher bzw. Orchester waren bis vor kurzem verschollen, es gab nur wenige Hinweise auf deren Existenz:

- Berichte von Aufführungen: *Guitarre=Concert mit Quartett=Begleitung* (Zagreb, 11. April 1841<sup>1</sup> und Krapina, 11. Oktober 1846<sup>2</sup>).
- Eine Abschrift des zweiten Concertino (datiert mit Varaždin 1925) wurde kürzlich im Stadtmuseum von Varaždin gefunden, allerdings nur die Gitarrenstimme und die Streicherstimmen des zweiten Satzes.
- Ernst Krajanski schreibt in einem Artikel von 1940, er habe von Dr. Sepp Bacher aus Freistadt zwei Werke zur Einsicht erhalten: *Second concertino* und *Introduction und Variationen über ein Thema aus der Oper »Die Kreuzritter« für die Guitarre mit Begleitung des Orchesters komponiert von Johann Padovetz*.<sup>3</sup>

Recherchen nach den verschollenen Partituren mussten also bei der Biographie von Dr. Sepp Bacher ansetzen.

Sepp Bacher wurde 1902 in Krems geboren und erlernte das Gitarrenspiel als Student in Innsbruck bei Lois Köll und Erwin Mahrholdt (in den Sommerferien auch bei Heinrich Albert und Luigi Mozzani). Nach der ersten Begeisterung für die Gitarre wandte er sich der doppelchörigen Laute, der Viola da gamba und der Blockflöte zu. Er veröffentlichte Notenausgaben (Bärenreiter, Kassel) und wissenschaftliche Arbeiten, wirkte als Mittelschullehrer in Salzburg, Freistadt und Linz, dort 1947-1951 auch als Musikschullehrer.<sup>4</sup>

Sepp Bacher sammelte zahlreiche frühe Notenhandschriften und -drucke und archivierte sie akribisch. Leider wurde seine umfangreiche Sammlung in alle Richtungen verstreut, nur Teile davon konnten — vorwiegend den Nachlässen verschiedener Innsbrucker Gitarristen — wieder aufgefunden werden. Ein großer Teil wanderte aus dem Fundus der Innsbrucker Gitarrenlehrerin Friedl Hauser in den Besitz ihrer Schüler, die sie wiederum an andere weitergaben. So tauchten manche Notenausgaben mit dem Stempel Bachers als Dritt- und Viertbesitz wieder in Tirol auf, vieles blieb aber verschollen. Ich habe jede Spur der Noten aus dem

<sup>1</sup> Vgl. Rezension in *Croatia*, 3 (16. April 1841) 31, 124.

<sup>2</sup> Vgl. (F. D. RUSAN?): *Domaće vësti, Ilirske narodne novine*, 12 (17. Oktober 1846) 83, 350.

<sup>3</sup> Vgl. Ernst KRAJANSKI: *Sjetimo se Padovca, Sv. Cecilija*, 34 (1940) 3, 50.

<sup>4</sup> Vgl. Lois KÖLL: *Der Gitarrist Jakob Ortner*, Zum 75. Geburtstag am 11. Juli 1954, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck 1954, Bd. 2, 129 ff.



Photo 1: Terzgitarre von Johann Anton Stauffer, Wien 1841 (Privatbesitz Brigitte Zaczek).  
Stauffer wird von Padovec in seiner Gitarrenschule (1842) erwähnt.

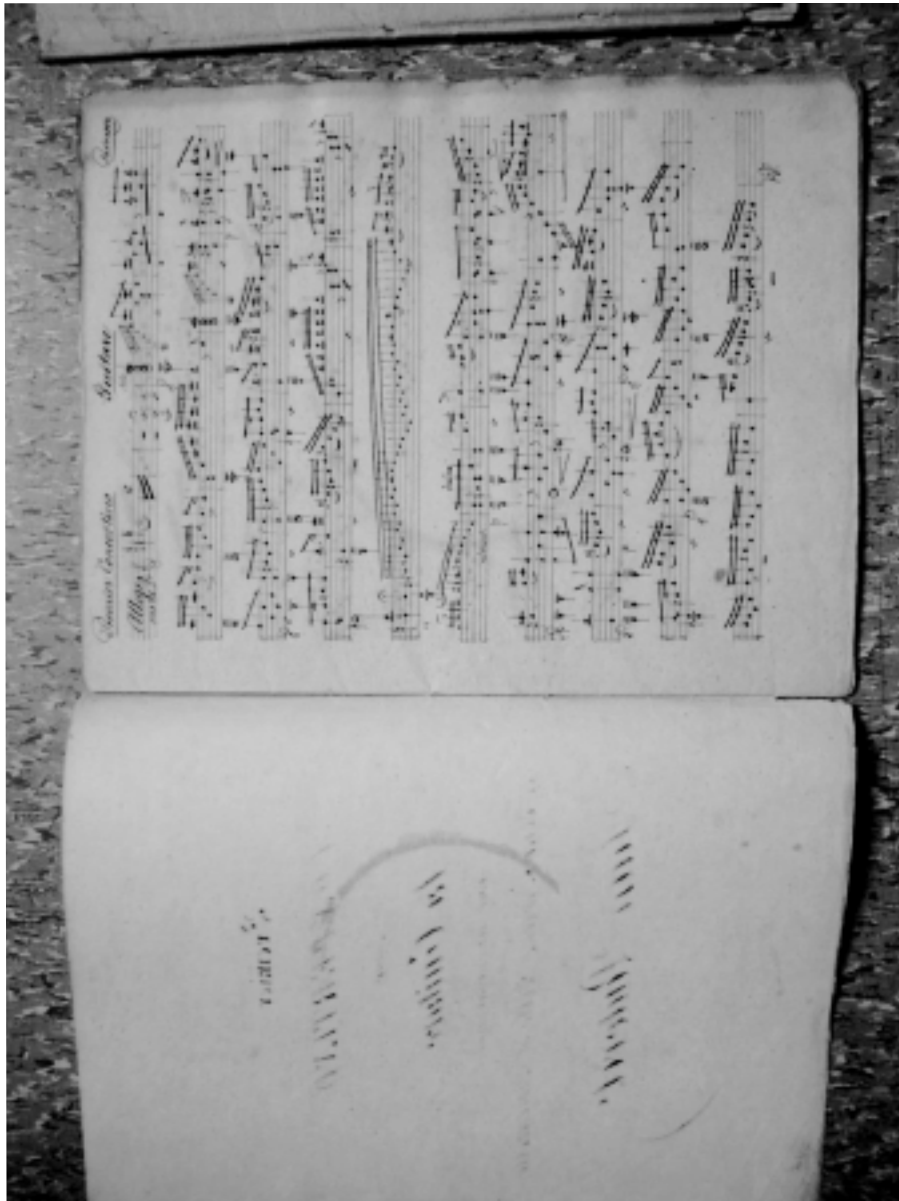


Photo 2: Die erste Seite der Gitarrenstimme aus Padovec' Premier Concertino

Besitz Sepp Bachers verfolgt, gefunden habe ich die Padovec-Concertini erst mehrere Jahre später an unvermuteter Stelle: in der Sammlung von Karl Scheit (Wien).

Karl Scheit, Professor an der Wiener Musikhochschule, war wohl einer der wichtigsten Herausgeber von Gitarrenmusik in der Nachkriegszeit. Mit seiner Reihe bei der Universal-Edition und der Gitarre-Kammermusik bei Doblinger hat er viel wichtige Unterrichts- und Konzertliteratur der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Möglicherweise hat Bacher ihm die Padovec-Concertini zur Veröffentlichung angeboten. Scheit, der die Gitarrenmusik des Biedermeier von vorne herein nicht sehr schätzte (außer ein wenig Giuliani und Diabelli hat er sie in seinen Neuausgaben nicht berücksichtigt) hat wohl auch die unvermeidliche Verwendung einer Terzgitarre von einer Veröffentlichung abgehalten.

Der Nachlass von Karl Scheit wurde erst vor wenigen Jahren von seiner Witwe Luise Scheit weitergegeben: die Originalmanuskripte der zeitgenössischen Komponisten an die Österreichische Nationalbibliothek, die übrigen Noten an die Musikhochschule Wien. Dort wurde dieses Konvolut erst 2006 katalogisiert.

Als ich dieses Verzeichnis zum ersten Mal sah, war ich vorerst etwas enttäuscht: alte Originalausgaben waren in dem riesigen Konvolut kaum zu finden, auch machte die eher nach praktischen als wissenschaftlichen Kriterien durchgeführte Auflistung die Suche nicht gerade leicht. Noch bevor ich das Verzeichnis eingehend studierte, machte mich Gerhard Penn (Basel), der an einer Katalogisierung aller in Wien gedruckten Gitarrenmusik 1800-1830 arbeitet und von mir eine Kopie des Verzeichnisses erhielt, auf zwei Padovec-Titel aufmerksam.

Ich fand schließlich *Premier Concertino pour la Guitare avec accompagnement de deux Violons, Alto et Violoncelle par Jean Padovetz* (das bei Krajanski nicht erwähnt wird) sowie *Second Concertino pour la Guitare avec accompagnement de deux Violons, Alto & Violoncelle par Jean Padovetz*, nicht aber die oben erwähnten Variationen.

## WERKBESCHREIBUNG

### *Das Manuskript*

Das Manuskript kann etwa auf die Mitte des 19. Jahrhunderts datiert werden. Die Handschrift unterscheidet sich deutlich von den Autographen des Komponisten und stimmt auch mit Abschriften von anderen Werken Padovec' nicht exakt überein. Papier, Tinte und Schreibstil sind bei beiden Concertini gleich, die Abschriften also offensichtlich zur selben Zeit entstanden. Die Gitarrenstimmen bestehen aus drei mit Faden gehefteten Bögen, die Streicherstimmen aus lose zusammengelegten gefalteten Bögen bzw. Einzelblättern. Auf dem Umschlag befinden sich Sepp Bachers Stempel mit der Signatur 660./XXXV./7. bzw. 347./VII./38 und der Vermerk »Streich(quartett)+Terz.Git.«. Die Abschriften sind gut leserlich und enthalten nur wenige Fehler, meist vergessene Vorzeichen.

### *Zur Komposition*

Das erste Concertino in C-Dur trägt die Satzbezeichnungen *Allegro moderato* — *Andante* — *Rondo. Allegretto*.

Im ersten Satz beginnen die Streicher, im 18. Takt setzt die Gitarre mit einem pathetischen Solo ein. Sie moduliert nach wenigen Takten nach G-Dur und schließt das Thema mit einer kleinen Kadenz ab, es folgt ein mit *dolce* überschriebenes Seitenthema in G-Dur. Mit einem durchführungsartigen Teil, der im Wesentlichen in G-Dur bleibt schließt der Satz — eine Andeutung von Sonatenhauptsatz, aber keine strenge Form und ohne Reprise.

Die Idiomatik weist deutlich auf die Technik und Musik Mauro Giulianis hin, manche Formeln sind direkt kopiert aus Giulianis Konzert op. 30, viele Stellen sehr ähnlich.

Der zweite Satz in Es-Dur ist im 6/8 Takt geschrieben, quasi eine Siciliana. Er ist besonders im zweiten Teil reich figuriert mit Arpeggien und Bindungen im Wechsel von Sechzehnteltriolen und Sechzehnteln. Eine kleine Kadenz nach dem Muster Giulianis führt direkt in den dritten Satz.

Der Refrain des Rondos erinnert in seinem fröhlich bewegten Charakter (2/4 Takt, punktierte Sechzehntel) wieder an Giuliani bzw. Rossini. Es folgen neun Takte der Streicher allein, dann ein Couplet mit einer meist in Triolen geführten virtuoson Gitarrenstimme. Das zweite Couplet in G-Dur setzt in dieser Idiomatik fort, nach der Wiederkehr des Themas folgt ein brillantes Finale mit Skalen, Dreiklangszersetzungen über den gesamten Tonumfang der Gitarre und einem abschließenden Oktavengang bis zum  $c'''$ .

Die Sätze des zweiten Concertinos in F-Dur lauten *Allegro moderato* — *Andante sostenuto* — *Polacca*. Der formale Aufbau ist sehr ähnlich jenem des ersten Concertino: in loser Sonatenform, etwas konsequenter die Liedform des zweiten Satzes und die Rondoform des dritten. Weitgehend gleich ist auch die Rolle der Streicher: Lediglich in der Einleitung und bei Überleitungen im zweiten und dritten Satz spielen sie allein, wobei nur die erste Violine anspruchsvolle Aufgaben erhält und gelegentlich mit der Gitarre korrespondiert. Die übrigen Streicher erfüllen abgesehen von einzelnen Kantilenen im Violoncellopart nur Begleitfunktion.

Harmonisch bleiben die Werke meist im Bereich der Hauptstufen, nur selten verwendet Padovec Nebendreiklänge und Medianten. Gelungene melodische Einfälle enthalten besonders die Schlusssätze und das *Andante sostenuto* des zweiten Concertinos.

Der Solopart ist für eine Terzgitarre geschrieben, d. h. transponierend notiert in A-Dur (*Premier Concertino*) bzw. D-Dur (*Second Concertino*).

Die um eine kleine Terz höher gestimmte Gitarre (G c f b d' g', Mensur um 55 cm) wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts häufig in der Kammermusik verwendet, vor allem im Gitarrenduo und in Verbindung mit Streichern. Dort setzt sie sich mit ihrem brillanten Klang wesentlich besser durch als die Gitarre in Normalstimmung. Mauro Giuliani verwendete sie u. a. in seinem Konzert für

Gitarre und Orchester op. 70 und in den Quintetten op. 101, 102 und op. 103 — Werken, die für Padovec unmittelbare Vorbilder waren. Padovec dürfte Aufführungen dieser Werke selbst erlebt haben und hat die *Concert-Variationen für die Gitarre mit Orchester Begleitung von Giuliani* am 1. April 1828 selbst in Zagreb gespielt.<sup>5</sup>

Die Verwendung der Terzgitarre beschränkte sich im Wesentlichen auf Wien,<sup>6</sup> neben Giuliani und Padovec schrieben vor allem Leonard de Call, Anton Diabelli, J. K. Mertz und Joseph Küffner Werke mit Terzgitarre bzw. alternativer Verwendung einer Gitarre in Normalstimmung mit Kapodaster. Diese Option scheidet in den Concertini von Padovec aufgrund zahlreicher Stellen in hohen Lagen aus.

Vielen Solowerke von Padovec verlangen zusätzliche Basstöne (er selbst spielte eine zehnsaitige Gitarre), für die Concertini war offensichtlich nur ein sechssaitiges Instrument gedacht.<sup>7</sup> Auch in den Gitarrenduetten von Padovec ist die erste Stimme meist für Terzgitarre geschrieben.

#### DIE CONCERTINI IM KONTEXT VON PADOVEC' GESAMTWERK

Padovec schrieb neben den beiden Concertini noch mindestens drei Werke für Gitarre und Orchester bzw. Streicher: In der oben zitierten Konzertrezension von 1841 spielte Padovec neben dem *Gitarre=Concert mit Quartett=Begleitung* (einem der beiden Concertini?) auch *Introduction und Variationen für die Gitarre mit Quartett=Begleitung, über ein Thema aus Norma's Indroductions=Chor*. Dieses Werk ist verschollen, ebenso die von Krajanski zitierte Komposition *Introduction und Variationen über ein Thema aus der Oper »Die Kreuzritter«... (s. oben)*. Hier besteht das Orchester aus einem Streichquintett, zwei Querflöten, zwei Oboen, zwei Klarinetten und zwei Fagotten, einem Horn, einer Trompete und einer Kesselpauke — eine ungewöhnlich große Besetzung für Gitarrenkonzerte dieser Zeit!

Im Archiv des Musikvereins »Vijenac« liegt ein Autograph von *Introduction und Variationen für die Gitarre über ein beliebtes Thema aus der Oper Korradin von Rossini mit Quartet Begleitung ...5. Werk, Agram ...1829*. Es handelt sich vermutlich um jenes Werk, das er am 12. Jänner 1829 in Zagreb selbst aufgeführt hat.<sup>8</sup> Erhalten ist nur die Solostimme.

<sup>5</sup> Vgl. Mirko ORLIĆ: Ivan Padovec, kroatischer Gitarrist von europäischem Ansehen, Zum zweihundertsten Jahrestag seiner Geburt, *Gitarre&Laute*, [http://www.musicologne.de/Padovc\\_BIO\\_1.html](http://www.musicologne.de/Padovc_BIO_1.html)

<sup>6</sup> Die Terzgitarre erlebte eine Renaissance in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts im deutsch-österreichischen Raum, vor allem durch Heinrich Albert und sein Gitarrenquartett (mit zwei Terz- und einer Quintbassgitarre).

<sup>7</sup> Es gab auch die Terzgitarre mit zusätzlichen Basssaiten — Luigi Legnani spielte im Rahmen der Innsbrucker Casinokonzerte am 2. Dezember 1840 ein »Konzert C-Dur für die Dreibaß-Gitarre mit Orchester und Capriccio für Terzgitarre von 8 Saiten« (Emil BERLANDA: *Musik in Innsbruck*, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck o.J., Bd. 3, 235).

<sup>8</sup> Vgl. Mirko ORLIĆ: *Ivan Padovec*, <http://www.musicologne.de/>

Konzerte für Gitarre und Orchester waren im 19. Jahrhundert noch ein sehr seltenes Genre. Das erste stammt von dem französischen Gitarristen Antoine L'Hoyer (1801); in Wien soll Louis Wolf als erster ein solches komponiert und aufgeführt haben (1804).<sup>9</sup> Die wichtigsten sind die drei von Mauro Giuliani (op. 30, op. 36 und op. 70), Ferdinando Carulli und Francesco Molino, daneben gab es einige Werke für Gitarre und Streichquartett von Mauro Giuliani, Luigi Boccherini, Leonard de Call und Joseph Ignaz Schnabel, wo die Gitarre allerdings nur bei Giuliani überwiegend konzertant eingesetzt wird.

Padovec' mehr als 200 Kompositionen umfassendes Werk enthält neben den Stücken für Gitarre solo, Gitarrenduos und Liedern mit Gitarrenbegleitung auch Vokalmusik und Kammermusik ohne Gitarre. Die Concertini müssen innerhalb seines Oeuvres wohl zu den wichtigsten Kompositionen gezählt werden. Die Gitarre war stets ein Instrument der kleinen Form, umfangreiche mehrsätzliche Werke haben nur wenige Komponisten gewagt und nur ein Teil davon kann dem Vergleich mit der übrigen Instrumentalmusik standhalten. Padovec' Concertini sind im Gesamtfeld der Kammermusik des 19. Jahrhunderts wohl nicht mehr als eine interessante Rarität, aber sicherlich eine wichtige Bereicherung des engen Repertoires für die klassische Gitarre.

Ich danke Darko Petrinjak (Zagreb) für Kopien und Hinweise zu Werken von Padovec sowie Walter Würdinger, Ahmed Baluch, und Brigitte Zaczek (Wien), für die Einsichtnahme in die Manuskripte der Concertini.

#### Sažetak

#### DVA CONCERTINA IVANA PADOVCA ZA TERC-GITARU I GUDAČE. UZ PONOVRNO OTKRIĆE IZGUBLJENIH SKLADBI

Varaždinski skladatelj Ivan Padovec (1800.-1873.) pripada najznačajnijim skladateljima gitarističke glazbe pri kraju razdoblja njena cvata u 19. stoljeću, te malobrojnim koji su skladali djela za gitaru i orkestar. Njegovi *concertini* za terc-gitaru i gudače dosada su se smatrali izgubljenima; međutim, autor ovoga priloga dvije je takve skladbe (u C-duru i F-duru) nedavno pronašao u ostavštini bečkog gitarista Karla Scheita. Rukopisi — vjerojatno Padovcu suvremeni prijepisi — potpuni su i u dobrome stanju.

Gitara je u tim djelima uvijek skladana konzertantno, dok gudači uglavnom donose pratnju, osim u uvodnome dijelu i u kratkim interludijima. U pogledu tehnike sviranja i melodike ovi su *concertini* nastali pod snažnim utjecajem sličnih skladbi Maura Giulianija.

Padovčevi *concertini* pripadaju najvažnijim djelima ovoga hrvatskog skladatelja i predstavljaju znatan prilog glazbi za gitaru u 19. stoljeću.

<sup>9</sup> Vgl. Josef ZUTH: *Simon Molitor und die Wiener Gitarristik um 1800*, Wien 1919, 72.



*Summary*TWO CONCERTINI BY JOHANN PADOWETZ (IVAN PADOVEC) FOR  
GUITAR AND STRINGS. ON THE REDISCOVERY OF THE LOST  
COMPOSITIONS

The Croatian composer Ivan Padovec (1800-1873) was one of the most important composers of guitar music at the mid-19th century and one of the few who wrote works for guitar and orchestra. Unfortunately, none of them seemed to have survived completely. The author of this paper recently rediscovered two *concertini* (in C-Major and F-Major) for guitar and strings by Padovec in the collection of the late Viennese guitar player Karl Scheit. The manuscripts — probably then-contemporary copies — are complete and in good shape.

The guitar part — written for »Terzgitarre« — is virtuosic, while the strings mostly play accompaniment. The guitar technique and music are strongly influenced by similar works by Mauro Giuliani. The *concertini* belong among the most important works by Ivan Padovec and are a substantial contribution to the guitar repertoire of the 19th century.



Ivan Padovec